



Antrag

der Abgeordneten **Doris Rauscher, Diana Stachowitz, Michael Busch, Martina Fehlner, Christian Flisek, Dr. Simone Strohmayer, Ruth Waldmann, Klaus Adelt, Horst Arnold, Inge Aures, Florian von Brunn, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Arif Taşdelen, Margit Wild SPD**

Modellprojekt für aufsuchende und koordinierende Seniorenarbeit

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Konzept für ein Modellprojekt zur Förderung von niedrigschwelliger, aufsuchender Seniorenarbeit sowie koordinierende Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren zu entwickeln und umzusetzen, angelehnt an die aufsuchende Seniorenarbeit von Projekten wie „SAVE“ in München.

Begründung:

Viele Seniorinnen und Senioren fühlen sich im Alter häufig einsam. Gleichzeitig wollen sie dies nicht öffentlich thematisieren oder wissen nicht, wie sie eigenständig einer zunehmenden Isolation entgegentreten können. Andere Seniorinnen und Senioren sind zwar nicht einsam, aber nicht mobil genug, nicht versiert mit digitalen Medien oder integriert genug, um sich über Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren oder anderweitige Angebote zu informieren. Um diese Lücke in der Seniorenarbeit langfristig flächendeckend zu schließen und auch dem Gefühl der Einsamkeit, gerade im hohen Alter, entgegen zu treten, und eine bessere Teilhabe von Seniorinnen und Senioren zu ermöglichen, ist es wichtig, aufsuchende Seniorenarbeit in ganz Bayern zu fördern.

Deutschlandweit, aber auch in Bayern, gibt es bereits erste Ansätze und Projekte in diesem Bereich. In München gibt es beispielsweise das Projekt „SAVE“. Hierbei werden Seniorinnen und Senioren in ihrem Viertel behutsam durch Expertinnen und Experten aufgesucht. Sie können dann, bei Bedarf, kostenlose und sogar anonyme Beratung erhalten, passende Hilfsangebote vermittelt bekommen oder Hilfe bei Behördengängen. Weitere interessante Ansätze gibt es bereits in anderen Bundesländern, wie das Projekt „Augen auf“ in Hamburg oder „die Gemeindegewesternplus“ in Rheinland-Pfalz. Ein Ausweiten der Projekte scheitert offenbar daran, dass sie rein ehrenamtlich organisiert sind oder nur zu geringen Anteilen auf kommunale Gelder zurückgreifen können.

Lediglich in Rheinland-Pfalz wurden die Kosten des Modellprojekts „Gemeindegewesternplus“ vollständig von Landesseite durch das dortige Sozialministerium übernommen und es verlief so erfolgreich, dass man sich dort zum Ziel gemacht hat, das Modell in eine langfristige Finanzierung zu überführen. Die Gemeindegewestern vernetzen bestehende Angebote und Initiativen für Seniorinnen und Senioren innerhalb der Gemeinde mit den Seniorinnen und Senioren. Sie vermitteln den Seniorinnen und Senioren bedarfsgerecht vorhandene Angebote. Dabei geht es nicht nur um nötige Hilfeleistungen, sondern auch um Freizeitangebote und Austauschmöglichkeiten für die Seniorinnen und Senioren.

Diese Projekte leisten einen erheblichen Beitrag zur besseren Teilhabe und Inklusion von Seniorinnen und Senioren in den Gemeinden, Kommunen und Städten. Die Einführung eines Modellprojekts zur Förderung solcher Projekte kann einen erheblichen Beitrag dazu leisten, diese bayernweit zu gründen und zukünftig langfristig zu etablieren.